

# Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Jahrgang 103.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die 49 mm breite Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile auf Zeitseiten 50 Pf.  
Anzeigen-Aannahme nur bis 12 Uhr mittags.

**Hirschberg, Montag, den 25. Januar 1915**  
**Nr. 25**

**Bezugspreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Inserate Direktor H. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Eine Seeschlacht in der Nordsee.

(Nachttelegramm.)

wb. Berlin, 24. Januar. (Amtlich.) Bei einem Vorstoß der Panzerkreuzer „Seydlitz“, „Derfflinger“, „Moltke“ und „Blücher“ in Begleitung von vier kleinen Kreuzern und zwei Torpedobootsflottillen in die Nordsee kam es heute Vormittag zu einem Gefecht mit englischen Streitkräften in Stärke von fünf Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und 26 Torpedobootszerstörern. Der Gegner brach nach drei Stunden siebzig Seemeilen westnordwestlich vor Helgoland das Gefecht ab und zog sich zurück. Nach bisheriger Meldung ist auf englischer Seite ein Schlachtkreuzer, von unseren Schiffen Panzerkreuzer „Blücher“ gesunken. Alle übrigen deutschen Streitkräfte sind in den Häfen zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes Dehnte.

## Eine Unterredung mit General von Falkenhayn.

wb. Berlin, 23. Januar.

Aus dem vom „Standard“ im Auszug verbreiteten Interview mit General v. Falkenhayn, das wir bereits kurz erwähnt haben, werden uns von Seymour Beach Conger, dem Berliner Vertreter der Associated Press, noch folgende Einzelheiten zur Verfügung gestellt:

Der deutsche Generalstabschef war voll ruhiger Zuversicht. „Mehr von einer derartigen Offensive“, sagte er mit Bezug auf den neuen Angriffszug der Verbündeten, „kann uns nur willkommen sein. Wir sind völlig vorbereitet für jeglichen Landungsversuch in Belgien. Je eher er kommt, desto besser.“

General v. Falkenhayn, die wichtigste Zelle im Hirnzentrum des Heeres, genannt „Generalstab“, der Mann, der nächst dem Kaiser für die deutsche Strategie in dem großen europäischen Kriege verantwortlich ist, ist noch ein verhältnismäßig junger Mann für einen Oberführer, der jüngste aller Stabschefs der europäischen Armeen, mit großer Fähigkeit für die schwere geistige Arbeit, die so unerlässlich ist, um den enormen Apparat des deutschen Heeres in diesem Kriege zu leiten. Er sitzt an seinem Schreibtisch in einem alten französischen Regierungsgebäude, das den deutschen Großen Generalstab von Morgengrauen bis spät in die Nacht beherbergt; ein unaufhörlicher Strom von Offizieren mit Meldungen und Plänen, die seiner Entscheidung bedürftig, belagern und verläßt das kleine, viereckige Konferenzzimmer, dessen Tisch den ganzen Tag über mit Karten überladen ist. General v. Falkenhayn bekleidet die Doppelfunktion des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabes. (Zwischen, — die Erörterung fand am 16. 1. statt, —

ij. General v. Falkenhayn nur noch Generalstabschef, während Wild v. Hohenborn zum Kriegsminister ernannt wurde. D. Red.) Er hat wenig Zeit für Erholung oder Bewegung. Er schläft im Hauptquartier, mit seiner Hand sozusagen immer am Steuerruder der großen Maschine; doch ist seine schlanke Gestalt so aufrecht, und seine ganze Art so geschmeidig und drahtig, wie an dem Tage, als er kühn vor die Welt trat mit der unvergeßlichen Vertretung des deutschen Heeres im Reichstage.

„Dies ist von unserer Seite kein Angriffs-Krieg“, sagte Falkenhayn, indem er die Ursachen des Krieges erörterte, „nicht ein Krieg, herbeigeführt durch irgendeine „Militärkaste“ oder „Militärpartei“, sondern ein Krieg der Selbstverteidigung. Als Soldat kann ich natürlich nicht über die politischen Elemente der Ursachen des Feldzuges reden, aber vom militärischen Standpunkt aus wurde er uns durch die russische Mobilmachung aufgezwungen. Angeichts deren konnten wir nichts anderes tun, als uns fertig machen. Rußland war durch Seine Majestät den Kaiser und unseren Botschafter beraten und gewarnt worden, daß, wenn Rußland mobilisierte, wir zur Selbstverteidigung die allgemeine Mobilmachung anbefehlen und alle Schritte tun müßten, um unsere nationale Existenz zu schützen. Trotzdem mobilisierte Rußland weiter, während es seine diplomatischen Verhandlungen führte. Wenn ein Mann zu einer Aussprache mit einem schußbereiten Gewehr in Ihr Zimmer kommt, kann man von Ihnen kaum verlangen, daß Sie, ehe Sie nach der eigenen Waffe greifen, zuwarten, bis er den Finger am Abzug krümmt und auf Sie anschlägt.“

Unsere gegenwärtige Lage ist ausgezeichnet. Wir haben keine Ursache uns zu beklagen. Der Krieg ist von uns auf beiden Fronten in Feindesland getragen, und dort sind wir noch nach fünf Feldzugsmonaten. Unsere Truppen sind guten Geistes und in guter Verfassung, und unsere jetzigen Linien sind sehr stark. Der Vorteil ist bis jetzt ganz auf unserer Seite.“

„Wenn unser erster Vormarsch auf Paris“, sagte er als Antwort auf eine andere Frage, „ganz und in jeder Hinsicht erfolgreich gewesen wäre, würde man ihn als einen äußerst brillanten Schachzug anerkannt haben. Wie es steht, ist es bewundernswert. Ich kann das ganz freimütig sagen, da ich nichts mit dem Entwurf des Feldzugsplanes zu tun habe, aber man kann nicht erwarten, den Krieg durchzusetzen ohne irgendwelche Rückschläge, und als wir zurückgingen, schwenkten wir auf unsere gegenwärtige Aktionslinie, in der wir durchaus erfolgreich gewesen sind.“

Es ist unrecht, die Operationen in Flandern als einen Versuch unsererseits zu betrachten, Calais zu erreichen und die verbündeten Armeen zu überflügeln. Im Gegenteil, diese Feldzugsphase ist das Ergebnis des Versuchs von französischer und britischer Seite, ihren Nordweg zu forcieren, um uns von der See zu trennen, unsere rechte Flanke und Schulter zu re-

würden, um weiter zu nehmen und uns zu nötigen, uns aus Belgien zurückzuziehen. Ihr Plan war verfehlt, unser Gegenschlag dagegen erfolgreich. Sie haben uns nicht überflügelt und flankiert. Wir sind heute noch da.“

„Wie stehts denn mit der groß ausposaunten allgemeinen Offensive und Ritcheners neuer Armee?“

„Die Offensive“, antwortete General von Falkenhayn, „sollte nach Joffres Tagesbefehl am 17. Dezember einsetzen. Bis jetzt haben wir keine Veranlassung, mit ihren Resultaten unzufrieden zu sein. Ich kann eine genaue Darstellung nicht geben, aber bis jetzt hat sie diese Offensivbewegung außerordentlich große Verluste gekostet. Wir hielten nicht nur unsere Linien mit Erfolg, sondern gewannen sogar noch Boden. Weitere solche Offensiven können uns nur willkommen sein.“

Was Ritcheners neue Armee betrifft — die Engländer sind gute Kämpfer, allen Respekt vor ihnen —, aber eine Armee ohne die nötigen Offiziere und Unteroffiziere ist keine rechte Armee nach den heutigen Begriffen. Sie können ihre Leute herüberschicken, um uns anzugreifen, aber ich denke, wir sind stark genug, ihnen eins auszuwischen und sie mit blutigen Köpfen zurückzuwerfen.

Eine geplante Landung in Belgien? Wir sind bereit zu jedem Versuch nach dieser Richtung, je eher er kommt, desto besser.“

Es lag nichts überhebendes in General von Falkenhayns Art, als er diese Eröffnung machte, im Gegenteil der Ton ruhigen, selbstsicheren Vertrauens in die Bereitschaft der deutschen Armee und in ihre Geschicklichkeit, sich in jeder Situation zurechtzufinden.

„Was für eine Wirkung auf die deutsche Kriegsführung hat die englische Blockade und die Konterbandelkontrolle ausgeübt?“, wurde General von Falkenhayn gefragt. „Praktisch gar keine. Nahrungsmittel haben wir genug. Haben Sie in Deutschland irgend eine Knappheit bemerkt? Wir haben in einigen Artikeln hauszuhalten und müssen mit unserem Verbrauch an Weizen sparsam umgehen, aber unser „Kriegsbrot“ ist auch schmackhaft und nahrhaft, wie das normale Weizenbrot. Das Problem der Ernährung der belgischen und polnischen Zivilbevölkerung, wie auch in den besetzten Teilen Frankreichs, besonders solcher Städte wie Lille oder Lodz, bereitet einige Schwierigkeiten, aber für uns selbst haben wir genug.“

„Was die Sperrung für Kupfer anbetrifft“, lachte General von Falkenhayn, „so haben wir freilich kein Kupfer unter der Erde. Das ist wahr. Aber über der Erde haben wir mehr als genug, für alle unsere militärischen Erfordernisse. Sollten unsere greifbaren Bestände erschöpft sein, so brauchen wir nur auf die enormen Mengen bearbeiteten Kupfers in Deutschland zurückgreifen. B. B. in unseren Hochspannungskabeln haben wir für den Augenblick den Bedarf für ein paar Jahre gedeckt. Die englische Bevormundung der Kupferver Schiffungen scheint mir ein schwerer Schlag zu sein für Amerika, aber für uns bedeutet dies nichts.“

Er gebrauchte einen kräftigen süddeutschen Ausdruck für Uebergleichgültigkeit.

„Und wie lange, Erzellenz, glauben Sie, kann und mag dieser Krieg dauern? Lord Ritcheners drei Jahre?“

„Er kann dauern“, wiederholte der General, einen Satz der Frage herausgreifend, „unserer wegen unbegrenzt. Ich sehe nichts, was uns zwingen kann, dem Krieg Einhalt zu tun.“

Nahrungsmittel und Materialien? Wir sind voll und reichlich versehen. Unsere strategische Lage ist gut. Menschenmaterial? Ist Ihnen nicht bekannt, wann die Rekruten der Jahressklasse 1915 zur Fahne gerufen worden sind? Am 1. Oktober 1914, dem normalen Datum. Erst gestern hatte ich mich mit dieser Frage beschäftigt. Sieht das aus, als wenn wir irgend einen Mangel an Soldaten haben könnten? Heute haben wir mehr Truppen in Berlin, als jemals in Friedenszeiten. Sie haben natürlich noch Training nötig, doch werden keine Leute ohne hinreichende Vorbereitung an die Front geschickt. Begeisterung? Sie

sind ja an der Front gewesen und wissen, daß da kein Abnehmen an Eifer bei den Leuten für ihre Tätigkeit bemerkbar ist. Nein, wir können schon ins Unbegrenzte durchhalten. Und wenn wir in diesem Kriege, in dem Kalmücken, Kamtschattaner, Turkmenen, Senegalneger, Snder, Japaner und sonst noch was herangeschleift würden, um in des weißen Mannes Europa das sogenannte Gleichgewicht der Mächte aufrecht zu erhalten, — wenn wir in diesem Kriege, sage ich, untergehen sollten, der nur geführt wird, eine Nation zu vernichten, deren Schuld darin besteht, daß sie durch ihre Industrie und harte Arbeit vorwärts kam und blühte, dann werden wir in Ehren untergehen, indem wir bis zum letzten Fußbreit Erde und bis zum letzten Mann kämpfen.“

„Und wie weit wünscht Deutschland diesen Krieg zu führen, Erzellenz? Bis die andere Seite vollkommen zerschmettert ist?“

„Bis sie so besiegt sind, daß die Möglichkeit einer Wiederholung dieses unprobozierten Angriffs auf uns ein für allemal ausgeschaltet wird.“

„Was denken Sie über die neuen Wolken am Horizont, über Italien und Rumänien?“

Diese Frage sollten Sie eigentlich an den Reichskanzler oder an den Staatssekretär des Aeußeren richten.“

„Aber unter bestimmten Voraussetzungen könnte diese Frage doch auch von Interesse werden für den Chef des Generalstabes.“

„Ausgeschlossen“, war die bestimmte Antwort. „Ich kann nicht glauben, daß diese zwei Staaten, welche für zwanzig Jahre mit uns durch Bande verknüpft sind, plötzlich in die Reihen unserer Feinde übergehen sollten. Ich halte das für ganz unmöglich.“

\* \* \*

Wir geben die vorstehende Unterredung besonders deshalb so ausführlich wieder, weil es für überaus wichtig ist, daß sie in einem amerikanischen Blatte erscheint. Die Verbreitung der deutschen Wahrheit in Amerika ist für uns besonders deshalb erwünscht, weil sich die Lügen der englischen Presse dort ungehindert ausbreiten können.

### Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 24. Januar. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der 23. Januar verlief im allgemeinen ohne besondere Ereignisse. Im Argonnenwalde wurden zwei französische Angriffe müheolos abgewiesen.

In den Vogesen am Hartmannsweiler Kopf und nordwestlich Steinbach machten wir Fortschritte und nahmen 50 französische Jäger gefangen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung. Unsere Angriffe gegen den Sucha-Abchnitt bei Borzymow waren erfolgreich. Feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. Russische Angriffe in der Gegend nordwestlich Dyzno scheiterten.

Oberste Seeresleitung.

### Des Kaisers Anerkennung für die Verteidiger von Tsingtau.

wb. Berlin, 23. Januar. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ meldet: Die deutsche Gesandtschaft in Peking erhielt, laut einer brieflichen Meldung, folgenden Befehl des Kaisers:

In wärmster Anerkennung für die heldenmütige Verteidigung von Tsingtau verleihe ich Kapitän zur See Meyer-Waldes das Eiserner Kreuz 1. Klasse und behalte mir vor, in weitgehendem Maße auch die Offiziere von der Besatzung der Festung zu belohnen, ebenso die Tapferen von der „Kaiserin Elisabeth“. Sie alle aber werden den schönsten Lohn in der Bewunderung finden, die ihnen über die Grenzen des Heimatlandes hinaus gezollt wird. Mit Freude habe ich vernommen, daß die Verluste verhältnismäßig gering sind. Die Namen der Gefallenen und Verwundeten sind sobald wie möglich zu telegraphieren.

gez. Wilhelm I. R.

## Graf Stürgkh amtsmüde?

Berlin, 23. Januar. Das „B. L.“ erfährt aus Wien: Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh wird heute von unterrichteter Seite als richtig bestätigt. Als sein Nachfolger wird in erster Reihe der gemeinsame Finanzminister Dr. v. Bilinski genannt. — Ein Rücktritt des Grafen Stürgkh könnte als Folgeerscheinung des jüngst vollzogenen Wechsels in der Leitung des Ministeriums des Inneren, mit der auch der Vorstz im gemeinsamen Ministerrat der Doppelmonarchie verbunden zu sein pflegt, allerdings glaubhaft und verständlich erscheinen. Auf Bilinski, als einen der „kommenden Männer“, ist schon mehrfach hingewiesen worden.

## Die Lage im Westen.

### 4000 deutsche Unternehmungen in Frankreich beschlagnahmt.

wb. Paris, 23. Januar. Nach dem „Temps“ hat der Justizminister dem Kammerausschusse Gesetzentwürfe zur Prüfung übermittelt, betreffend ein Handelsverbot mit Angehörigen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns und eine genaue Liste der bis 5. Januar 1915 in Frankreich vollzogenen Beschlagnahmungen. Hiernach sind 4001 kaufmännische, landwirtschaftliche und industrielle Unternehmungen sowie die Güter von 2187 deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen ohne kaufmännischen, landwirtschaftlichen oder industriellen Beruf, aber in Frankreich ansässig, beschlagnahmt worden. Im Seinedepartement hiervon 1142 bezw. 449 Beschlagnahmungen.

Der Kammerausschuss für Zivil- und Strafrechts-Gesetzgebung nahm einen Gesetzentwurf an, nach welchem zu Gefängnisstrafe von ein bis fünf Jahren und zu einer Geldbuße von 500 bis 2000 Franken oder zu einer der beiden Strafen und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre verurteilt wird, wer direkt oder durch einen Mittelsmann mit Untertanen der feindlichen Staaten oder einer dort ansässigen Person Handel treibt, Abkommen schließt oder zu schließen versucht.

Wie das französische Volk belogen wird.

Berlin, 23. Januar. Der „Sol.-Anz.“ erfährt aus dem Haag: In Paris wurde folgende amtliche Zusammenstellung der militärischen Lage veröffentlicht:

Seit dem Ende der Schlacht bei Ypern am 16. November, die mit dem vollständigen Scheitern der in großem Stille unternehmen deutschen Offensive (1) endete, erhielten die Operationen den Charakter eines Belagerungskrieges. Der Saldo zu unseren Gunsten (?) in den letzten zwei Monaten besteht erstens in dem allgemeinen Fortschritt unserer Truppen, der an mehreren Stellen sehr bedeutend war, und zweitens aus einem allgemeinen Rückzug des Gegners (?), mit Ausnahme an einem Punkte nordöstlich Soissons. Es ist notwendig, hinzuzufügen, erstens, daß die deutsche Offensive in Polen während des letzten Monats (2) weiterrückte (?), zweitens, daß die russische Offensive in Galizien und den Karpathen andauert, drittens, daß die türkische Armee im Kaukasus größtenteils vernichtet (?) wurde, und viertens, daß Deutschland seine Hilfsquellen an Offizieren erschöpft hat. (?) Um einen endgültigen Erfolg zu erzielen, genügt es somit für Frankreich und seine Verbündeten, wenn sie abzuwarten verstehen und sich darauf in unermüdlicher Geduld vorbereiten. Die deutsche Offensive ist gebrochen, und die deutsche Defensive wird ebenso gebrochen werden.

### Ein Franzose über Elsaß-Lothringen.

Rotterdam, 24. Januar. Maurice Barres, der Nachfolger des Revanche-Barden Paul Deroulede als Vorsitzender der Patriotenliga, hat dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ zufolge in dem „Echo de Paris“ einen Brief veröffentlicht, in welchem er anerkennt, die Erfahrungen der abgelaufenen Kriegsmomente hätten die Falschheit der Gefühlsgründe gezeigt, welche man in Frankreich bisher für das Verlangen nach Revanche geltend gemacht habe. Die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens müsse aber jetzt aus wirtschaftlichen und strategischen Gründen erwünscht werden.

### Aus den französischen Kammern.

wb. Paris, 23. Januar. Der Kammerausschuss für Handel und Industrie hielt am 21. Januar eine Sitzung ab. Der Vorsitzende unterbreitete dem Ausschuss einen ausführlichen Arbeitsplan, betreffend die allgemeine Lage der nationalen Industrie und Wiederherstellung der durch die Invasion zugrunde gerichteten Industrien und Schaffung neuer Industrien zur Herstellung von Erzeugnissen, welche bisher aus feindlichen Ländern bezogen wurden, betreffend die Organisation des industriellen und kommerziellen Kredites, betreffend die Einfuhr von Rohmaterialien, Feststellung des Ausfuhrhandels, die Ermittlung der hauptsächlichsten Absatzgebiete im Auslande, und schließlich betreffend den Handel mit Kolonien. Zum Studium der verschiedenen Fragen wur-

den besondere Berichtersteller ernannt. Der Ausschuss beabsichtigt, eine Anzahl Untersuchungen vorzunehmen, bevor er seine Entscheidungen über die einzelnen Fragen trifft. Im Kammerausschuss für öffentliche Arbeiten erklärte Sembat, die Frage der Transportverhältnisse sei seit Ausbruch des Krieges völlig in Händen der Militärbehörden, welchen alles Lob zu spenden sei. Immerhin müßten gewisse Verbesserungen erzielt werden, beispielsweise die Ausnützung der Nebenlinien für Personen- und Güterbeförderung. Einige dieser Nebenlinien seien gesperrt und als Lagergleise benutzt worden. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten habe in dieser Angelegenheit und zwecks Verbesserung des Fahrplanes und der Frachtenbeförderung Schritte unternommen, welche bereits zu beachtenswerten Ergebnissen geführt hätten. Die Ausnützung der Schiffahrtswegen für die Verproviantierung einiger Gebiete Frankreichs, bilde den Gegenstand eingehender Untersuchungen, welche bald abgeschlossen sein dürften. — Der Budgetausschuss der Kammer nahm Gesetzentwürfe des Finanzministers betreffend die Erhöhung des Ausgabebetrages der Staatskassenscheine und die Ausgabe kurzfristiger Obligationen, an.

wb. Lyon, 23. Januar. Der „Progres de Lyon“ meldet aus Paris: Ein von Combes im Senat eingebrachter Gesetzentwurf auf Erhöhung der Mitgliederzahl der Ausschüsse des Senats, der Marine und der Eisenbahnen von 27 auf 36, damit der Senat eine schärfere Kontrolle ausüben könne, wurde dem zuständigen Ausschusse überwiesen, ebenso ein Antrag auf Erhöhung der Mitgliederzahl des Finanzausschusses. Nach Annahme eines Gesetzentwurfes betreffend die Bevorzugung französischer Staatsbürger bei der Stellenbesetzung im Hotelwesen vertagte sich der Senat bis nächsten Donnerstag.

## Die Lage im Osten.

### Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.

wb. Wien, 23. Januar. Amtlich wird verlautbart: In Pol., n. Westgalizien und den Karpathen keine wesentlichen Ereignisse. Stellenweise Geschützkampf, sonst Ruhe.

Die wiederholten russischen Angriffe auf unsere Stellungen in der südlichen Bukowina endeten gestern mit der Wiedereroberung von Kirlibaba und der die Stadt beherrschenden Höhen durch unsere Truppen. Die Russen zogen sich unter schweren Verlusten zurück. Die Versuche des Gegners, über Jakobeny und Kirlibaba weiter Raum zu gewinnen, sind damit vollkommen gescheitert.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

### Der Vormarsch der Deutschen.

Berlin, 24. Januar. Aus Wien, 23. Januar, wird der B. Z. am Mittag gemeldet: Die Warschauer Behörden sind bestrebt, die Bevölkerung den erfolgreichen Vormarsch der Deutschen zu verheimlichen. Dagegen machen in Warschau eintreffende Flüchtlinge Mitteilungen über das Zurückgehen der Russen von der Gesechtslinie. Das Weiterverbreiten der immer häufiger auftretenden Marmgerüchte wird von den Behörden streng gehandelt. In Radom antizipieren vorläufig noch russische Behörden; es werden jedoch in aller Eile Vorbereitungen für die Räumung der Stadt getroffen. In Warschau traf jüngst aus St. Petersburg der Botschafter der Vereinigten Staaten ein, um sich über die Situation zu unterrichten.

### Der neue Kriegsplan der Russen.

wb. London, 23. Januar. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“, Granville Fertescu, telegraphiert aus Warschau: Vor Ablauf eines Monats beginnt eine neue russische Offensive. Der Charakter der Kriegsführung wird besonders auf die Zusammenfassung der russischen Armee Bedacht nehmen. Es wird kein Kampf in Laufgräben sein. Der Plan sieht auf gigantische Art (1) das Zusammenwirken von verschiedenen Truppengattungen vor, wobei namentlich die Kavallerie zur Geltung kommen soll. Das Land, über das die Kavallerie bei der neuen Offensive verfeilt werden wird, wäre wenig geeignet für europäische Reiter. Die russischen Kavallerieoffiziere aber versichern, es sei gerade so, wie sie es am liebsten hätten. Der Plan des Großfürsten ist, den Feind an der bisherigen Schlachtlinie festzuhalten und möglichst viele Truppen für Vorstöße in den dazu ausgewählten Gebieten freizubekommen. Während große Kavalleriemassen die Offensive beginnen, werden die Armeen sich hinter ihnen gruppieren. Der neue Plan sieht Operationen vor, die mindestens sechs Monate dauern werden. Aber die Zeit spielt keine Rolle, die Hauptsache (1) ist, daß die Russen einen Plan haben, was seit der feindlichen Weichselkampagne nicht der Fall war.

**Vom Gefangenenlager in Krasnojarsk.**

Breslau, 24. Januar. Eine über Basel eingetroffene Meldung berichtete kürzlich, daß aus dem Gefangenenlager von Krasnojarsk in Sibirien 140 deutsche und österreichisch-ungarische Gefangene entwichen seien. Nach telegraphischen Erkundigungen, die Frau von Prikelwitz, die Gattin des kommandierenden Generals des 6. Armeekorps, durch den deutschen Militärattaché in Stockholm eingeholt hat, weil ihr Sohn in Krasnojarsk gefangen ist, bestätigt sich diese Meldung jedoch nicht. Diese wird vielmehr von dem Petersburger Telegraphenbüro kategorisch dementiert.

**Der Luftkrieg.**

**Deutsche Flieger über Dünkirchen.**

Berlin, 23. Januar. Nach Pariser Meldungen unternahmen, wie der „Vol.-Anz.“ über Kopenhagen erfährt, gestern vormittag 8—10 deutsche Flieger einen erfolgreichen Angriff auf Dünkirchen. Zahlreiche Bomben wurden niedergeworfen, die größtenteils ihren Zweck erfüllten. Ein großer Militärschuppen, der mit den verschiedensten Vorräten für die belgischen und englischen Truppen gefüllt war, wurde mehrfach getroffen. Er geriet in Brand und wurde vollständig zerstört. Auch sonst wurde erheblicher Materialschaden angerichtet. Ungefähr 20 Personen wurden getroffen, darunter 7 getötet. — Als die deutschen Flieger ihre Aufgabe erfüllt hatten, wurden sie von einer größeren Anzahl englischer und französischer Flieger verfolgt. Dabei gelang es ihnen, ein deutsches Flugzeug zur Landung zu zwingen. Die beiden deutschen Flieger wurden gefangen genommen.

**Die Tätigkeit der deutschen Flieger.**

Berlin, 23. Januar. Aus Genf wird dem „L.-N.“ berichtet: Der trotz der Wetterungunst seit Beginn der Woche entwickelten eifrigen Tätigkeit der deutschen Flieger über den zurzeit wichtigsten Gegenstand des französischen Kampfgebietes schreiben die Fachblätter die beim Bombardement von Furnes, Nieuport und den Stellungen der Verbündeten bei Ypern befundene, besonders genaue Orientierung der deutschen schweren Geschütze zu. Die wirksame Beschädigung der französischen Befestigungswerke rings um Soissons und der südöstlich St. Mihiel vom General Sarrail bezogenen Stellungen wird gleichfalls mit den erfolgten Flugzeugerzählungen in Zusammenhang gebracht. Nach einer Privatmeldung aus Nancy hätten die gegen den dortigen Hauptbahnhof und den benachbarten schweren Geschützpark gerichteten Taubengeschosse an wichtigen Punkten Erfolge erzielt.

**Ein „Zeppelin“ über Boulogne?**

Berlin, 23. Januar. Der „Boss. Ztg.“ wird aus Rotterdam berichtet: Der Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Boulogne, daß ein lenkbares Luftschiff am Donnerstag über Boulogne geflogen ist, aber keine Bomben geworfen hat.

**Die Angst vor den Luftschiffen.**

wb. London, 23. Januar. „Daily Chronicle“ meldet aus Deal: Abends verbreitete sich das Gerücht, daß ein Luftschiff in der Nähe sei. Man vernahm nach 9 Uhr in der Luft Lärm, der Klang, als ob er von einer Anzahl von Flugzeugen herrühre. Eine Menge Einwohner versammelte sich auf den Plätzen, aber kein Luftschiff war sichtbar, obwohl das Geräusch anhält. Das Geräusch war dann aus Nordosten zu vernehmen, dauerte dann noch eine halbe Stunde und entfernte sich schließlich in der Richtung nach Dover.

wb. Rotterdam, 23. Januar. Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: Das falsche Gerücht über ein gestriges Erscheinen deutscher Luftschiffe an der Ostküste entstand wahrscheinlich durch einen Flug englischer Luftfahrzeuge.

**Englische „Zeppelin“-Phantazien.**

wb. London, 23. Januar. Das „Reuterische Büro“ brachte gestern folgende Meldungen, die je es tatsächlichen Kerns entbehren, aber deutlich erkennen lassen, wie es um die gerühmte Seelenruhe des englischen Volkes bestellt ist:

London: Einige Luftschiffe flogen, man weiß nicht wie viele, am 22. Januar, abends um 10 Uhr 30 Min., über Cromer in der Richtung nach dem Innern des Landes.

London: Die bei Cromer beobachteten Luftschiffe erreichten die Küste. Sie arbeiteten mit Scheinwerfern, warfen indes keine Bomben ab, sondern setzten ihre Fahrt südostwärts fort. Ihre Motore wurden zuerst von der Küstenwache, dann von den Militärpatrouillen gehört. Sofort wurde alles elektrische und alles Gaslicht gelöscht.

Norwich, 23. Jan. Bis Mitternacht wurde hier kein „Zeppelin“ sichtbar.

Lowestoft, 23. Januar: Bis 12 Uhr 25 Min. nachts wurde hier kein „Zeppelin“ beobachtet, aber es geht das Gerücht, daß Luftschiffe in Kings Lynn einen Besuch abstatteten.

London: Erkundigungen bei den amtlichen Stellen an der Nordküste von Norfolk haben keine Nachrichten über Luftschiffe ergeben. Man scheint allgemein zu glauben, daß das Motorgeräusch von Land- oder Wasserflugzeugen herrührte. Die Londoner Polizei hat keine Hilfsjagdeleute aufgeboden und auch sonst keine Maßregeln gegen Luftangriffe ergriffen.

**Der Heilige Krieg des Islam.**

**Der Völkerrechtsbruch des „Astold“.**

wb. Lyon, 23. Januar. Der „Progres“ meldet aus Paris: Der russische Kreuzer „Astold“ hatte in der Nähe von Kalimun bei Tripolis eine Schaluppe zur Einholung von Lebensmitteln an Land geschickt. Die Schaluppe kenterte. Die Ortsbehörde verhaftete die russischen Matrosen. Der Kommandant der „Astold“ verlangte die Auslieferung der Matrosen und drohte mit der Beschädigung der Küste, falls sie binnen einer bestimmten Frist nicht ausgeliefert seien. Nach vergeblichem Ablauf der Frist wurde die Küste beschossen und eine Matrosenabteilung gelandet. Es gelang, die Matrosen zurückzubringen. Zwischen dem letzten und vorletzten Sab ist eine süßbare Lücke. Im Uebrigen wird wohl die ganze Schilderung nicht stimmen.

**Ein Protest der Bforte gegen die feindlichen Flotten.**

Berlin, 23. Januar. Die „Frankf. Ztg.“ meldet, Berliner Blättern zufolge, aus Konstantinopel: Der türkische Kriegsminister Enver Pascha ist von seiner Inspektionsreise bei der Ostarmee wieder zurückgekehrt und hat die Geschäfte seines Ressorts wieder übernommen.

Zu der bereits gemeldeten Beschießung der syrischen Küste durch einen russischen Kreuzer berichtet das Blatt, daß die Bforte gegen die fortgesetzte Beschädigung offener Städte durch eine neutrale Macht einen energischen Protest eingelegt hat und auf die unausbleiblichen Folgen hingewiesen hat, falls dieser Kampfweise nicht Einhalt geboten wird.

**Eine türkische Bahn nach Ägypten.**

wb. Konstantinopel, 23. Januar. Das bereits von der Kammer genehmigte Gesetz, durch das die Verwaltung der Hedschasbahn ermächtigt wird, eine Zweigbahn nach Ägypten zu bauen, wofür im Budget des kommenden Finanzjahres ein Ausnahmefreid von etwa 200 000 Pfund eingestellt werden soll, verhält, daß die Zweigbahn Eigentum der Hedschasbahnverwaltung sein wird. Die Zweigbahn wird von einem durch das Hauptquartier zu bestimmenden Punkte der gegenwärtig im Bau begriffenen Zweiglinie Hule-Rakfus zwischen Nabin-Sebastia (Samaria) ausgeben und über Tul-i-Kerin, also durch Palästina nach Ägypten führen.

**Von der „Karlsruhe“.**

wb. Paris, 23. Januar. Nach einer Blättermeldung aus Port au Prince konnte sich der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ an der Mole von St. Nicolas bei Haiti verproviantieren und dort eine Basis errichten. Dampfer aus NewYork und New-Orleans laden Kohlen, um die „Karlsruhe“ damit zu versorgen.

**Die Seeverluste im Jahre 1914.**

wb. London, 23. Januar. Nach Berechnung einer Liverpooler Versicherungsgesellschaft waren die Seeverluste der Welt im Jahre 1914, wenn man nur die Schadenssummen von 10 000 Pfund Sterling und darüber in Betracht zieht, zweimal so groß wie im Jahre 1913. Der Gesamtverlust wird mit 13 688 954 gegen 6 736 000 im Vorjahre angenommen. 1914 gingen 272 größere Schiffe gegen 176 im Vorjahre verloren. Der Verlust von Schiffen von mindestens 500 Tonnen betrug 1914 323 Schiffe, von denen 195 Fahrzeuge durch Kriegsschiffe oder Minen versenkt worden sind. Von den verloren gegangenen Schiffen waren 141 ausländische und 115 britische.

**Beislagnahme Schiffe.**

wb. Melbourne, 23. Januar. Ein Kreuzer erbeutete und versenkte am 6. Januar ein Vorratsschiff. Die Offiziere und Mannschaften befinden sich jetzt als Gefangene an Bord.

Was ist das für ein Kreuzer, und was für ein Vorratsschiff? Kairo, 23. Januar. Der Lloyd-Dampfer „Derfflinger“, der bei Kriegsbeginn in den neutralen Suezkanal einließ, wurde vom Brienhof widerrechtlich als Prise erklärt.

**Der Untergang des „Durward“.**

Amsterdam, 23. Januar. In dem Bericht der „Tijd“ aus Hoer van Holland über die Versenkung des Dampfers „Durward“ heißt es, daß dem Kapitän des Dampfers von den an Bord gekommenen Offizieren und Mannschaften des deutschen Unterseebootes in einem Tone, der keinen Widerspruch duldete, der bestimmteste Befehl erteilt wurde, sofort mit der Besatzung das Schiff zu verlassen. „Als die Deutschen sahen, daß Kapitän und Mannschaften nicht beabsichtigten, den Befehlen zu widersprechen, wurden sie im übrigen recht freundlich und korrekt. Die Matrosen des englischen Dampfers legten Wert darauf, das ausdrücklich festzustellen. Nachdem die Besatzung in den Booten Platz genommen hatte, wurden diese vom Unterseeboot ins Schlepptau genommen und ein Stück fortgeschleppt. Hier mußte die Besatzung eine Weile warten, während das Unterseeboot zu dem verlassenen Schiffe zurückkehrte und es versenkte. Die Matrosen hörten drei aufeinander folgende Explosionen und sahen das Wasser um das Schiff schäumen. Es dauerte etwa 20 Minuten, ehe das Schiff untergegangen war. Darauf kehrte das Unterseeboot zu den Rettungsbooten zurück und nahm sie wieder ins Schlepptau. Fast sechs

Stunden lang schleppte es die Rettungsboote nach der Küste zu, bis man um 9 Uhr abends an das Leuchtschiff „Maas“ kam. Nun wurde vom Unterseeboot aus kommandiert: „Alle los!“, und in voller Fahrt fuhr das Tauchboot fort, während die Matrosen ihren Weg weiter zum Feuerschiff nahmen. Auch diese von den Matrosen stammende Darstellung der Vorgänge beweist die Unrichtigkeit der von dem englandfreundlichen „Telegraaf“ gegen das deutsche Unterseeboot erhobenen Beschuldigungen.

Berlin, 23. Januar. Der „Bos. Ztg.“ wird aus Amsterdam gemeldet: „Telegraaf“ schreibt in seinem heutigen Leitartikel bei Beschreibung des Angriffs auf den Dampfer „Durward“ in der Nordsee, daß damit eine neue Phase des Seekrieges beginne. Dieselbe Behauptung ist von verschiedenen anderen Seiten aufgestellt worden. „Allgemeines Handelsblatt“ steht jedoch auf dem Standpunkt, daß dem nicht so sei. Es schreibt: Die Frage ist doch nur, ob feindliche Handelsschiffe überhaupt in den Grund gehohrt werden sollen, und nicht, auf welche Art dies zu geschehen hat. Nun haben die Kriegsschiffe der kämpfenden Parteien von Anfang des Krieges an Handelsschiffe zum Gegenstand ihrer Beute gemacht, und wo es zu beschwerlich war, diese Beute in eigene Häfen zu schleppen, sie in den Grund gehohrt. Wir hoben ganze Listen von Rauffahrtsschiffen veröffentlicht, die durch englische und durch deutsche Kriegsschiffe vernichtet wurden. Noch gestern meldete ein offizieller russischer Bericht, daß ein russisches Torpedoboot, das zu einer Inspektion der Küste des Schwarzen Meeres ausgesandt wurde, zwei türkische Schiffe in Grund hobrte. Es ist bisher die Gepflogenheit gewesen, bei Ueberfällen aus Handelsschiffe so viel wie möglich für Rettung der Besatzung zu sorgen. Daß von dieser Gepflogenheit die deutsche Regierung abzuweichen gedenkt, muß erst bewiesen werden.

**Die englische Furcht vor der deutschen Unterseepest.**

wb. Amsterdam, 23. Januar. Die Blätter melden: Ein in Hoek van Holland angekommenes Boot aus Hartwich ist auf der Reise von englischen Torpedobooten eskortiert worden. Der Dampfer „Munich“, der mit belgischen Flüchtlingen nach England abgeht, wird ebenfalls eskortiert werden.

**Deutschland und Oesterreich.**

wb. Berlin, 23. Januar. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern Freiherr von Burian hatte heute nachmittag eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann und trat heute abend seine Weiterreise nach dem Großen Hauptquartier an.

**England und Amerika.**

Berlin, 23. Januar. Dem „Lot.-Anz.“ wird aus dem Haag berichtet: Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet, daß die Beziehungen zwischen Amerika und England gespannter werden. Die neue amerikanische Note, die die Mindestforderungen der Vereinigten Staaten enthält, dürfte noch im Laufe dieser Woche in London überreicht werden.

wb. Washington, 22. Januar. Das Repräsentantenhaus bewilligte einen Kredit von 101 Millionen Dollar für die Armee.

wb. London, 23. Januar. Das Reutersche Büro meldet aus New-York: der amerikanische Dampfer „Wilhelmina“ liegt bereit, um mit einer von einem amerikanischen Hause von amerikanischen Bürgern geladene Ladung von Lebensmitteln nach Hamburg abzufahren. Staatssekretär Bryan hat sich geweigert zu erklären, was das Staatsdepartement im Falle einer Beschlagnahme der Ladung tun wird.

**Der Fall der „Dacia“.**

wb. London, 23. Jan. „Daily News“ melden aus Washington: Die Eigentümer der „Dacia“ haben es durch Vermittlung der deutschen Botschaft erreicht, daß ihr Schiff versichert wurde. Sie beschloßen, daß die „Dacia“ Kohlen einnehmen und von Norfolk nach Rotterdam reisen soll.

**Bulgarien und Serbien.**

Berlin, 23. Januar. Die „Frk. Ztg.“ meldet indirekt aus Petersburg: Ein Telegramm der „Kustije Wladomosti“ berichtet aus Sofia, daß am 17. Januar eine bulgarische Note mit dem Charakter eines Ultimatus an Serbien gerichtet worden sei. Die „Bos. Ztg.“ schreibt dazu: Derartige Meldungen sind schon oft aufgetaucht, ohne daß sie sich bestätigten.

**China und Japan.**

Tokio, 23. Januar. Offiziell wird gemeldet, daß China völlig unerwartet den ganzen Rest der noch an Japan zu zahlenden Kriegsschadigung plötzlich beglichen hat.

**Die neutralen Militärattachees an der Front.**

wb. Berlin, 23. Januar. Die Militärattachees der neutralen Staaten (vertreten sind Schweden, Rumänien, Spanien,

Italien, Nordamerika, Schweiz, Brasilien, Chile, Argentinien) kamen auf ihrer Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz in Petrikau an, nachdem sie die Schlachtfelder in Ost- und Westpreußen der deutschen Truppen dort besucht haben. Sie werden die Reise entlang der Schlachtfront in Polen fortsetzen. Bezeichnend ist, daß Rußland Militärattachees neutraler Staaten noch nicht an die Front gelassen hat. Nur die Militärattachees der verbündeten Heere befinden sich im russischen Großen Hauptquartier, während die Neutralen in Petersburg gehalten werden. In Frankreich befinden sich Militärattachees in Bordeaux, bezw. Paris und machen nur bisweilen Ausflüge an bestimmte Teile der Front.

**Auszug aus der 133. amtlichen Verlustliste.**

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 21. (Glowno vom 1. bis 14. 12. 14.) 1. Rv.: Gefr. Willy Riedel, Bad Hermsdorf, l. v. Gefr. Willy Beschla, Landwehr, l. v., b. d. Tr. Jäger Gustav Hille, Böhlerdörsdorf, schw. verw. Jäger Willy Tröger, Sulzbach, schw. verw. Jäg. Hermann Nürnberg, Feldberg, schw. verw. Jäger Gustav Kröger, Nord-Salstedt, schw. verw. Jäger Karl Adolf Drepper, Glashagen, schw. verw. Jäger Ferdinand Andresen, Tating, l. verw. Jäger Adolph Dunsate, Altona, l. verw. Jäger Frits Rasvereit, Grabow, leicht verw. Jäger Alfred Gersdorf, Herischdorf, l. verw. Jäger Wilhelm Kröger, Kiel, vermisst. Jäger Robert Fride, Bremerhaven, gefallen. Gefr. Paul Birler, schw. verw. Musk. Bernhard Bawelczyl, schw. verw. Gefr. Franz Katalajahl, schw. verw. Jäger Rudolf Lippert, Subertenburg, gef. Jäger Willy Herbst, Freiwaldau, l. verw. Jäger Paul Wächter, Ruhland, leicht verw. 3. Rv.: Oberjäg. Erich Sydow, Sallen, schw. verw. Oberjäg. Reinhold Kattner, Langenuegendorf, schw. verw. Oberjäg. Heinrich Kiefe, Seefeldorf, leicht verw. Oberjäg. Richard Schütz, Krenise, gef. Musk. Ludwig Rohrbach, Saugweiler, leicht verw. Jäger Rudolf Michael, Görliß, gef. Jäger Alfred Kömer, Grunau, gef. Musk. Reinhold Nordmann, gef. Gefr. Karl Haase, Hirschberg, schw. verw. Jäger Wilhelm Dreßler, Waldenburg, l. verw. Jäger Emil Klein, l. verw. Jäger Stanislaus Wudartischak, Alt-Böhen, l. verw. Jäger Friedrich Dohm, Brachrode, l. verw. Jäger Robert Schröder, Cunnnersdorf, l. verw. Jäg. Johann Ziolkowski, Mrottschen, schw. verw. Jäger Paul Ahmann, Weilan, l. verw. Jäger Heinrich Knoch, Hamburg, l. verw. Jäger Andreas Janßen, Amsterdam, l. verw. Jäger Adolf Fritsche, Sellstedt, l. verw. Gefr. Martin Beeß, Hohenwerda, schw. verw. Jäg. Theodor Richter, Säntendorf, schw. verw. Jäger Albert Grundt, Ober-Schreiberhau, schw. verw. Jäger Artur Braun, Falbendorf, l. verw. Jäger Czeslaus Kadzi, Friedrichsberg, l. verw. Jäger Theodor Wenzel, Grünberg, schw. verw. Jäger Gotthold Bauerstin, Sellstedt, schw. verw. Jäger Richard Schirple, Laurban, schw. verw. Jäger Willy Pantke, Schönberg, schw. verw. Gefreiter Hermann Brosien II, Hohenwerda, schwer verwundet. 4. Kompagnie: Offiz.-Stellv. Erich Rißper, Born schw. verwund. Oberjäger Wilhelm Busfaen, Bremen, verw. Oberjäg. Johannes Leiser, Tegernau, schw. verw. Unteroff. Richard Meßer, Dortmund, verw. und vermisst. Jäger Erich Krohn, Petersdorf, gefallen. Jäger Wilhelm Jonas, Zehliß, gefallen. Ers.-Ref. Karl Guth, Buzt, gefallen. Ers.-Ref. Heinrich Kroidt, Bömbesen, gefallen. Ers.-Ref. Johannes Dohmann, Godelheim, schw. verw. Ers.-Ref. Ludwig Schneider, Waldhammbach, schw. verw. Ref. Karl Kastenteich, Madweiler, schw. verw. Ers.-Ref. Josef Dannerberger, Bittersdorf, schw. verw. Ers.-Ref. Josef Wagner, Binningen, l. v., b. d. Tr. Jäg. Karl Romanzki, Birt, gefallen. Jäg. Albert Klingersfuß, Bremen, schw. verw. Jäg. Frits Schleiter, Namslau, l. v. Gefr. Friedrich Schreiber, Krummehübel, schw. verw. Jäger Erich Richter, Berlin, schw. verw. Gefr. Franz Schneider, Dachow, schw. verw. Jäger Johannes Reßsen, Buzdorf, schw. verw. Ers.-Ref. Josef Kriegel, Schorbach, schw. verw. Jäger Otto Knoob, Budeburg, gefallen. Jäg. Hermann Friedenstein-Osterholz, gefallen. Jäg. Max Hoffmann, Schlaube, l. v. Jäg. Bruno Ramboth, Zerbau, verw. u. vermisst. Gefr. Walter Winter, Wittenberae, gefallen. Jäg. Alfred Lichner, Heidevaldau, vermisst. Jäg. Curt Wolschke, Sauer, gefallen. Jäg. Georg Winter, Langenbielan, vermisst. Jäger Franz Kotwal, Lotwinowo, l. v. Ers.-Ref. Hermann Tobusch, Bielefeld, vermisst. Gefr. Paul Langner, Sohenwiese, gefallen. Jäger Walter Ehring, Leibzia l. v. Jäg. Walter Schmidt, Plettenberg, l. v. Jäger Wilhelm Wilkens, Calve, gefallen.

**Lokales und Provinzielles.**

Hirschberg, 25. Januar 1915.

**Wettervorausage**

der Wetterdienststelle Breslau für d. 25. Januar 1915? Windig, kälter, Schnee.

# (Einquartierungsgelder.) Die Einwohner der Stadt, welche vom August bis Dezember 1914 Mannschaften des Jägerbataillons in Quartier hatten und dafür die Anzahlung der Servis- und Verpflegungsgelder noch nicht beantragt

haben, werden aufgefordert, die in ihren Händen befindlichen Quartierzettel mit einem schriftlichen Antrage, unter Angabe der Belegungstage, innerhalb 8 Tagen dem Magistrat einzureichen. Später eingehende Anträge auf Quartiergebühren für Jäger können keine Berücksichtigung finden. Die Auszahlung genannter Gelder kann erst nach dem 20. Februar d. J. in der Stadthauptkasse erfolgen.

\* (Landsturmpflicht.) Amtlich wird uns geschrieben: Die Landsturmpflicht dauert bis zum vollendeten 45. Lebensjahr. Nach Erlass des Aufrufs bis zur Auflösung des Landsturms findet ein Ausscheiden aus dem Landsturm nicht statt. Der Erlass des Aufrufs für das preussische Kontingent ist erfolgt: in den Bezirken des 1., 2., 5., 6., 8., 9., 10., 14., 15., 16., 17., 18., 20. und 21. Armeekorps für den ausgebildeten und unausgebildeten am 1. August 1914, in den übrigen preussischen Korpsbezirken a. für den ausgebildeten Landsturm am 15. August 1914, b. für den nicht ausgebildeten Landsturm am 4. Dez. 1914. Alle Landsturmpflichtigen, die an den vorbezeichneten Tagen ihr 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, d. h. alle am 2. 8., 16. 8. und 5. 12. 1869 oder später Geborenen sind also nicht ausgeschieden, sondern bis zur Auflösung des Landsturms wehrpflichtig. Die Auflösung wird vom Kaiser angeordnet.

\* Breslau, 24. Januar. (Zur Ermordung des Gutsbesizers Bohnsiedt.) Die Leiche des auf seinem Gute Bruchmühl bei Jastrow i. Westpr. ermordeten Gutsbesizers Bohnsiedt aus Breslau ist nunmehr gefunden worden. Der des Mordes verdächtige Bächter Westphal, der bei ihrer Ausgrabung zugegen war, behauptet, daß er Bohnsiedt versehentlich auf dem Anstand erschossen und aus Angst die Leiche vergraben habe.

## Letzte Telegramme.

### Niederlage der Russen in der Bukowina.

wb. Wien, 24. Januar. Die Kriegsberichterstatler der Blätter melden: In der südlichen Bukowina wurde der Flankierungsversuch des Feindes gegen unsere rechten Flügel vereitelt und der Feind an der Grenze bei Kirlibaba niedergeworfen. Wir erbeuteten Gefangene und Kriegsmaterial. Der Rückzug des Feindes vollzog sich fluchtartig. Damit ist die Offensive der Russen in der Bukowina, die anscheinend Siebenbürgen zum Ziel hatte, endgültig zusammengebrochen.

### Ein Nachklang von der Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

wb. Berlin, 24. Januar. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge meldet die „Kölnische Zeitung“ aus Madrid: Nachrichten aus Algeciras zufolge ist der englische Panzerkreuzer „Invincible“, der vor den Falklandsinseln mit dem deutschen Geschwader focht, in Gibraltar eingetroffen und sofort in Dock gegangen, um die schweren Beschädigungen seines Schiffsrumpfes auszubessern. Noch drei andere Kreuzer, welche sich gleichfalls in der Schlacht betätigt haben, werden in Gibraltar erwartet.

### Ein Nachklang von Tsingtau.

wb. Berlin, 24. Januar. Der „Volksanzeiger“ erzählt über das Schicksal der Sanitätsoffiziere des Gouvernements Tsingtau, daß sie nicht mit der übrigen deutschen Besatzung in Kriegsgefangenschaft gebracht wurden, sondern mit der Bahn nach Tsingtau befördert wurden, wo sie dem amerikanischen Konsul und von diesem dem deutschen Konsul übergeben worden sind. Die Herren haben sich von Tsingtau nach Dienzien begeben.

### „Seldentaten.“

wb. Konstantinopel, 24. Januar. Amtlich wird gemeldet vom 23.: Russische Torpedoboote dringen, wenn sie Gelegenheit finden, in offene und unverteidigte Häfen des Schwarzen Meeres ein, bombardieren Privatgehäube und höhren Schifferbarke in den Grund. Solchem ungeheuerlichen Tun haben sie am 20. Januar eine neue „Seldentat“ hinzugefügt, indem sie in der Nähe von Atina am Schwarzen Meer eine Fischerbarke aufbrachten und zwei junge Fischer, die sich darauf befanden, fortführten. Nach einer weiteren amtlichen Meldung hat ein englisches Kriegsschiff entgegen dem Völkerrecht und den Regeln der Menschlichkeit begonnen, gegen den Küstenriich von Gedschas vorzugehen. Am 12. Januar versuchte ein Kreuzer, auf Schaluppen im Hafen von Kabia(?) in der Nähe von Dschidda Truppen auszuschießen. Als die Küstenwache Widerstand leistete, bombardierte der Kreuzer diesen Hafen, entfernte sich jedoch dann in der Richtung auf Dababan.

### Ein französisches Flugzeug über Holland.

wb. Amsterdam, 24. Januar. Die Blätter berichten von einem in der Provinz Seeland niedergegangenen französischen Flugzeug, das ein Eindeder Morane-Saulnier, Typ Parafol, sei. Es sei auf ungepflügtem Lande niedergefallen und habe keine Bomben enthalten. Es wurde nach Vlissingen geschafft. Es gelang noch nicht, des Fliegers habhaft zu werden.

### Russische Generalkabsberichte.

wb. Petersburg, 24. Januar. Der gestrige Bericht des Generalstabes lautet: Am rechten Ufer der unteren Weichsel hatten unsere Einheiten, in Fühlung mit dem Feinde, stellenweise kleine Saarmübel zu bestehen. In anderen Abschnitten herrschte am 22. Januar verhältnismäßig Ruhe, nur in einigen Gegenden dauerte Geschütz- und Gewehrfeuer fort. Deutsche Versuche, eine Teilschlacht zu beginnen, wurden von unserem Feuer leicht ungedrückt. In der Bukowina wird die Konzentration bedeutender österreichisch-ungarischer Streitkräfte an den Bässen immer stärker. Am 21. Januar griffen feindliche Truppen etwa in Stärke einer Division mit Artillerie unsere Front in der Gegend von Kirlibaba an, wurden aber zurückgeschlagen. (Siehe oben.) Am Morgen des 22. Januar behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen noch. Wir machten in diesen Kämpfen 200 Gefangene. In den Karpaten herrscht heftiger Schneesturm.

wb. Petersburg, 24. Januar. Mitteilung aus dem Stabe der Kaukasusarmee: In der Gegend jenseits des Tschorof setzten unsere Truppen ihre erbitterten Kämpfe gegen die Türken fort, die in gut verstärkten Stellungen stehen. Auf den anderen Fronten keine erheblichen Zusammenstöße, nur das übliche Feuergefecht.

### Der tote Ferrer.

wb. Brüssel, 24. Januar. In der gestrigen Nacht ist das zum Andenken an den spanischen Anarchisten Ferrer hier errichtete Denkmal in häßlicher Weise besudelt worden. Bei der Bevölkerung hat dieses Vorkommnis Erregung hervorgerufen, die sich in Menschenansammlungen kundgab. Als vor einigen Jahren das Denkmal errichtet wurde, traten bekanntlich die Parteigänger in schärfster Weise hervor. Es stand zu befürchten, daß der Anschlag zu Unruhen führen könnte. Der Generalgouverneur wies daher die Stadtverwaltung an, das Denkmal zu entfernen.

### Die Zeitung für deutsche Kriegsgefangene.

wb. Basel, 24. Januar. Die „Baseler Nachrichten“ geben einen Auszug aus der „Zeitung für deutsche Kriegsgefangene in Frankreich“ wieder, in der über die einleitenden Ursachen des Krieges erzählt wird, indem man versprochen hat, daß diese Zeitung, entgegen der von Deutschland herausgegebenen Gefangenenzeitung, die nur Lügen enthalte, nur wahre und geprüfte Tatsachen mitteilen werde. Unter anderem ist enthalten ein Brief des Abgeordneten Liebknecht über die Ablehnung der Kriegskredite, eine Meldung des Baseler „Vorwärts“ über die deutsche Petroleumtenerung, ein Auszug eines Artikels von Maximilian Harden in der „Zukunft“. Die „Baseler Nachrichten“ bemerken hierzu u. a.: Man kann annehmen, daß diese Beeinflussungsversuche ausschließlich wirkungslos sein werden. Vom Standpunkt der Menschlichkeit ist die Gründung zu begrüßen.

### Höchstpreise für zuderhaltige Futtermittel?

wb. Berlin, 24. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der Frage der Festlegung von Höchstpreisen für zuderhaltige Futtermittel: Obwohl die im Lande vorhandenen Mengen an Melasse und Rohzucker genügen, um auch den gegenwärtig stark gestiegenen Bedarf an zuderhaltigen Futtermitteln zu decken, sind in letzter Zeit die Preise für Rohzucker in einem Maße gestiegen, wie es nach den tatsächlichen Verhältnissen nicht gerechtfertigt ist. Man beschäftigt sich infolgedessen, wie wir hören, an maßgebender Stelle neuerdings mit der Frage, ob nicht durch die Festlegung von Höchstpreisen wird Abhilfe geschaffen werden müssen.

? Was ist der Stolz der Frau ?

Die blendend weiße Wäsche, die durch

Minlos'sches Waschpulver

erzielt wird.

Das 1 Pfd. Paket kostet nur 30 Pfg.

### Öffentliche Aufforderung!

Alle diejenigen Personen oder Firmen, die noch Forderungen oder Schulden zu bezahlen haben:

1. an die verstorbene Frau Tischlermeister Elisabeth Richter,
2. an den im Felde verstorbenen Ehegatten, Herrn Tischlermeister Paul Richter, beide zu Gunnersdorf i. R., Warmbrunnerstr. 4, werden hierdurch aufgefordert, binnen 8 Tagen, bis 31. Januar 1915, dies bei den durch das Kgl. Amtsgericht zu Hirschberg bestellten Pflegern schriftlich einzureichen:
1. für den Nachlaß der Ehefrau an Lagerhalter Hermann Richter, Hirschberg i. Schl., Schützenstraße 39,
2. für die Verlassenschaft des Ehemannes an Tischlermeister Heinrich Frühbauer, Gunnersdorf i. R., Friedrichstr. 13.

Gleichzeitig geben die Pfleger bekannt, daß ein freiwilliger Verkauf aller Kuchhölzer in Nichte und Kiefer usw. gegen bar erfolgen soll. Angebote und Besichtigungen am Montag, den 1. Februar d. J., nachmittags von 2—5 Uhr am Lagerplatz, Gunnersdorf i. R., Warmbrunnerstraße 4.

## Deutschlands Heerführer und Helden

8 künstlerisch vollendete Blätter in der Mappe

Preis nur 2.00 Mk.

Zu haben im „Bote aus dem Riesengebirge“.

Gut erh. Schneidernähmaschine zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter R 716 an die Exp. d. Boten.

„Ich war am Leibe mit einer

## Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M. (In drei Stärken, à 50 P., M. 1,— und M. 1.50.) Dazu Zuckerkreme (à 50 Pfg. und 75 Pfg.). In den Drogerien G. Bettauer, M. Wese, u. Dr. z. gold Becher, S. O. Marquard, Witt. Müller, sowie in der Parfümerie A. Krenner, Warmbrunn: Hermann Zätsche, Drogerie.

Der Bote a. d. Riesengebirge empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten in künstlerischer Ausführung, Etiquetten, Briefköpfen für die gesamte Industrie, Rechnungen, Programmen usw.

In Liebesgaben sind weiter eingegangen: Kath. Schule Lomniz 2 Aktien Zigarren, Fr. Förster Kern in Seifershan 1 Sweater, 2 Paar Handschuhe, 1 Paar Seidlinge, 2 Paar Häutlinge, 1 Lederkiss, Kath. Pfarramt Altkemnitz 5 Weißbinden, 2 Paar Anwärmer, 1 Fl. Wein, 7 Paar Socken, 10 Paar Handschuhe, 1 Riste mit Zigarren, Frauenvereine u. Vaterländischer Frauen-Verein hier 23 Stempelchen, Vaterländischer Frauenverein Wolgastdorf 2 Paar Socken, 4 Paar Pulswärmer, 1 Kopfschlauch, 250 Zigarren, 1 Paket mit Tabak und Zigaretten, 3 Königsberger 12 Weißbinden, Ungenannt 2 Paar Tabak, Kaufmann Otto Hoppel, Weitzsche 50 Zigarren, 50 Zigaretten, 1/2 Pfd. Tabak, 6 Paar Tabak, 1 Tabakpfeifen, 1 Paar Fußlappen, Frau Weierhöfener Scholz, Hermsdorf u. R. 2 Spiele Karten, Frau Weierhöfener Scholz, Hermsdorf u. R. 1 Spiel Karten, 10 Paar Pfefferkuchen, 100 Stück Anstichkarten, Frau Baronin von Kosenhan, Quirl 1 Pelzweste, 2 Brustschürzer, 2 Weißbinden, Vaterländischer Frauenverein Buchwald 10 Paar Socken, Vaterländischer Frauenverein Hermsdorf u. R. 12 Unterhosen, 80 Brustschürzer, 25 Weißbinden, 5 Kopfschürzer, 18 Paar Socken, 1 Paar Anwärmer, M. Weisched, Hohewiese Nr. 39 ein Paar getragene Kleidungsstücke, Hoffmann, Waldhäuser 6 Fl. Wein, Pfarrer Bittner, Lomniz in der 50 M. Paul Umbreit 10 Fl. Rotwein, Ungenannt 70 Pfg. Stangenwein, Ungenannt 1 Päckchen Tabak, Frau Wofes 1 Paar Füllschlupfer, 1 Paar Schiefshandschuhe, 1 Kopfschürzer, 2 Ohrenschürzer, Profurst Petermann 100 Zigarren, Familie von Gottberg 9 Weißbinden, 6 Paar Pulswärmer, 1 Schal, 1 Paar Strümpfe, 2 Paar Ohrwärmer, Frau Direktor Bland 5 Paare Malztaffel, 5 Paare Wallaroni, 10 Stangen Suppenwürfel, 20 Dique, 200 Zigarren, 3 Paar Tabak, 2 Tabakpfeifen, Frauenverein Buchwald 7 Paar Strümpfe, Karl Edmund 10 Fl. Weißwein, 2 Fl. Rotwein, Fr. Oberst Falk, Leipzig 7 Kopfschürzer, 1 Kopfschlauch, 2 Ohrenschürzer, 1 Schal, 1 Paar Pulswärmer, 100 Briefbogen eines Kowerts, 100 Zigaretten, 60 Zigarren, 1 Paar Tabak, Aus dem Erlöse eines kleinen Neujahr's-Festspiels im Famili kreise mehrere Droschken und 2 Paare und Feldpostkarten, 10 Notizbücher, 12 Bleistifte, 2 Tafeln Schokolade, 2 Päckchen Tabak, Fr. Kusch 2 Paar Fußlappen, 2 Pfefferkuchen, 2 Paar Tabak, Fröhlicher Schulmädchen 6 Paar Anwärmer, 9 Paar Socken, 3 Weißbinden, Ungenannt 1 Schal, 2 Paar Pulswärmer, Ungenannt 2 Tafeln Schokolade, Frau Marie Reiner 1 Decke, 1 Stück Wollstoff, 2 Regenjelle, 1 Luftkissen, 1 Kniekappe, Ungenannt 1 Paar Handschuhe, 1 Jacke, Frau Anna Grner 1 Stoppdecke, 1 Wolldecke, Jungfrauen von Reibitz 5 Kopfschürzer, 3 Paar lange Pulswärmer, 1 Weißbinde, 1 Ohrenschürzer, Frau Oberbürger Meuschner, Pilschach 50 Binden und 50 Salbenliden, Sammelstelle Biebertal 4 Kopfschürzer, 1 Paar Anwärmer, 1 Gummistiefel, 1 Hemd, 16 Leinwand und einige Notizbücher, Oberrealschule Weisbrodt und Rentmeister Kraut je 1 Heberzettel, Penken Brunnenguelle in Schreiberhan 90/2 Fl. Rotwein, Frau Pastor Wegehaupt, Petersdorf 1 Riste mit Wein und Bägern.

Weitere Gaben werden dankend angenommen.

Kgl. Landratsamt Hirschberg.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 10 Uhr entfiel nach längerem Leiden unser guter Vater, Bruder, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater,

der Kantor em., Amtsvorsteher

## Robert Gottwald

Ritter des Kronenordens und des Hohenzollernschen Hausordens im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an die trauernden Hinterbliebenen.

Hohewiese, den 24. Januar 1915.  
Dorotheenhof,

Trauerfeier in Hohewiese Mittwoch, den 27. Januar, nachmittags 2 Uhr.  
Beisetzung in Schreiberhan Donnerstag, den 28. Jan., nachmittags 2 Uhr.



Den Selbsttod fürs Vaterland starb am 17. Januar in Leipzig infolge schwerer Verwundung in Rußland mein heißgeliebter Gatte, treusorgender Vater, einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Wehrmann

## Fritz Effner

im Infanterie-Regiment Nr. 227 im Alter von 35 Jahren.  
Im tiefsten Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Petersdorf i. R., Altkemnitz, Sindorf, 23. Jan. 1915.

In Leipzigs Fluren Dein treues Auge brach, Dein goldenes Herz ist seinen letzten Schlag, Zum fernem Grabe schweift tränenreicher unser Blick, In weher Klage um verlorenes Glück.

In unserem künftigen Krankenhaus ist die Stelle eines

## Krankenwärters

am 1. Febr. 1915 neu zu besetzen. Anfangsgehalt 360 M. jährlich bei völlig freier Station. Unverheiratete Bewerber wollen Lebenslauf und Zeugnisabschriften bald an uns einreichen.

Schmieberg i. R., 20. Jan. 15.  
Der Magistrat.

Auf dem zweiten Jagdbezirk in Lomniz

## Giftbrocken.

Der Jagdpächter.

Anständ. Dame (Zrl.)

## sucht ca. 14täg. Aufenth.

im Riesengeb. z. Erhol. d. Nerven. Körperpfleg. muß gut sein. Famil. Anschl. betr. Ausflügen erwünscht. Off. m. Preisang. an H. Giesler, Breslau, Ohlauerstraße Nr. 35, pt.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Hirschberg belegene, im Grundbuche von Hirschberg, Band VIII Blatt Nr. 448, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verwitweten Kaufmann Margarete Quajhinsky geb. Böhm in Bad Salzbrunn, Promenade 1, „Felsenhaus“ eingetragene Grundstück am 1. Juli 1915, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 30 — versteigert werden.

Das Grundstück — ein Hausgrundstück an der Schützenstraße — bestehend aus Wohn- und Geschäftshaus mit Seitenflügel, Hofraum, Hausgarten, Hinterhaus m. Anbau, Kartenblatt 3, Parzelle Nr. 882/218, ist 5 a 10 qm groß und hat einen Gebäudesteuerwert von 3826 M., Grundsteuerrollenrolle Artikel 372, Gebäudesteuerrolle Nr. 417.

Hirschberg Schl., 22. Jan. 1915.  
Königliches Amtsgericht.

Auf der Chaussee zwischen Abt./Lomniz und Fischbach

Reisedecke verloren, eine Seite schwarz, die and. bunt, Gegen Belohnung abzugeben  
Dominium Fischbach i. Nhb.

Für den  
**Lebens-**  
und  
**Futtermittelbedarf**

sind unsere Raupach - Mühlen DRP. besonders geeignet. Auf der Landwirtsch. Ausstellung und Tierschau Görlitz 1914 mit der Goldenen Medaille anerkannt. Bereits für Kakao- und Zuckerwaren - Fabriken, Mahlmühlen, Kartoffelflockenfabriken, Rittergüter, landwirtschaftliche Vereinigungen mehrfach geliefert und in Montage begriffen.

**Richard Raupach**

Maschinenfabrik Zweigfabrik  
**Görlitz 84 G. m. b. H.** **Warnsdorf I. B.**  
Probemahlungen werden in unserer Versuchstation bereitwilligst vorgenommen.

**Schreibe deutsche Schrift mit deutscher Maschine!**

Kostenlose und unverbindliche Vorführung durch die General-Vertretung  
**Max Helbig, Görlitz.**

**Ideal**

bei deutschen Behörden, Heer und Flotte eingeführt, zweckmäßig gebaut, elegant und solid, leistungsfähig und bewährt in jeder Hinsicht

**Seidel & Naumann · Dresden**

**Unser Kaiser in Wort und Bild**

im Kriegsjahr 1914

dargestellt aus seinen 6 Reden vom 1. bis 6. August mit einem erläuternden Blatt, welches die 6 Reden enthält,

Preis nur 1.00 Mk.

Zu haben im „Boten aus dem Riesengebirge“.

**Starker Zugochse (Bulle)**  
steht zum Verkauf Glausnitz Nr. 25.



**Kleesamen, alle Sorten,**  
Thimothee  
kauft täglich zu höchsten Preisen  
Menzel, Markt Nr. 50.

**Posten eschene Pfosten**  
gibt ab  
M i c h l e r, Petersdorf i. Nsgb.,  
Holzstofffabrik.

**Geschäftl. Anzeigen**

Junge frischmelkende Kühe und hochtragende Kühe  
verkauft S a c h s, Fischbach.

Ein starker, wachsamer  
**Box,**  
vorzüglich als Begleithund, steht preiswert z. Verkauf Warmbrunn, Hedwigstraße Nr. 1. I.

Von Dienstag früh an steht ein frischer Transport schöner  
**Ferkel und Läufer Schweine**  
bei mir zum Verkauf.  
Bruno Swierczynski,  
Hirschberg Schl., Sechsstätte Nr. 40.  
Telephon 490.

**Eine deutsche Dogge,**  
sehr wachsam und dabei gutartig und kinderlieb, ist billig in gute Hände abzugeben.  
Demelius, Pastor prim.,  
Schmiedeberg.

**Einen Teckel**  
kauft Offizier-Kasino Hirschberg.  
Huhn zugelassen Zapfenstr. 36. I.

**Arbeits-Markt**

**Sattler, Schuhmacher, Tapezierer auf Tornister**  
in dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht. Auch wird fertiger Zuschnitt in Hausarbeit vergeben.

S. Kiert, Möbelfabrik Glogau.

Täglich 10 Mk. zu verdienen. bis Näheres im Gratisprospekt. Joh. S. Schulz, Adressenverlag, Köln.

**Tüchtige Sattler auf Tornister**

außerhalb d. Hauses sofort gesucht.  
**H. Windmüller,**  
Abteilung: Militär-Ausrüstung,  
Breslau I. Schloß-Ohle 11.

**Einen Gesellen**  
p. bald, einen Lehrling für später sucht Karl Nähring, Schmiedemeister, Erdmannsdorf i. Nsgb.

**Tüchtige Eisendreher und Holzdrechsler**

bei hohem Verdienst sofort gesucht.  
Främb & Freudenberg,  
Maschinenfabrik, Schweidnitz.

Einen erfahrenen, älteren  
**Bäckergesellen,**  
der die Ofenarbeit versteht, sucht bald oder später  
Heinrich Klose, Boltshain i. Schl.,  
Zauerstraße.

Ein jüngerer  
**Bäckergehilfe**  
zum baldigen Antritt gesucht.  
M. Wolf, Landeshut.

**Ein Wagenlenker**  
nüchtern und zuverlässig wird gesucht. H. Weist, Daugegeschäft, Straupitz.

Jg., ehrl. Burche wird angenommen.  
Thomas, Priesterstraße 15.

Suche bald einen kräftigen  
**Burschen oder Mädchen**  
zur Landarbeit. Södrich Nr. 36.

Jung. Mädchen sucht Anfangsstellung f. Stenograph. u. Schreibmaschine. „Adler“, event. einfache Kontorarbeiten. Off. unt. P 690 an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Ein Mädchen**  
zur Landwirtschaft wird gesucht  
Niedermühle Seitendorf a. Ragh.

**Dienstmädch. z. Landwirtsch.**  
für bald od. später kann sich meld.  
Hirschdorf Nr. 118.

Sofort  
**tüchtiges Mädchen für alles**  
gesucht.  
Scharke, Jannowitz a. Nsgb.

**Vermietungen.**

Stube zu vermiet. Cunnersdorf,  
Friedrichstraße Nr. 12.

Kl. Stube zu verm. Herrenstr. 18.

**Vereinsnachrichten.**

□ z. h. Qu.  
Mittw. d. 27. I. 5½ U.  
F. □ I. Kais. Geb.

**Vergnügungen.**

**Gasthof „An den Brücken.“**

Mittwoch, den 27. Januar:

**!! Schweinschlachten !!**

Dienstag von 6 Uhr abends ab: Wellfleisch.